

## Literaturpreis der Steiermärkischen Sparkasse (Jurybegründung)

### **Dražen Katunarić**

*Geboren 1954 in Zagreb. Schriftsteller (Gedichte, Prosa, Essays), Herausgeber, Verleger. Studienabschluss in Philosophie an der Universität Strassbourg (Frankreich). Herausgeber der literarischen Zeitschrift *Europski glasnik* (Der Europäische Bote), Verlagsleiter („Litteris“). Bis jetzt 20 Buchveröffentlichungen, darunter *Das Haus der Dekadenz* (Essays 1992), *Himmel/Erde, Kirche, Straße, ZOO* (Prosa 1994), *Tigersalbe und andere Geschichten* (Prosa 2005). Seine Werke wurden ins Englische, Französische (*Ciel/Terre, Le baume du tigre*), Spanische, Slowenische, Bulgarische, Rumänische, Korsische, und Italienische übersetzt. Mehrere internationale Auszeichnungen, z. B. *Naji Naaman* (Libanon 2004). Vom französischen Kulturministerium wurde er zum Ritter der Literatur und Kunst (*Chevalier de la littérature et de l'art*) ernannt. Literaturpreis der Steiermärkischen Sparkasse, 2009.*

Der vorliegende Roman mit dem Titel „Die Bettlerin“ beginnt gleichsam mit einer Durchwanderung der Stadt Zagreb im letzten Jahrzehnt des 20. Jahrhundert. Der Ich-Erzähler ist auf der Suche nach der unbekanntem ‚Bettlerin‘. Der Leser/die Leserin begleitet den Ich-Erzähler namens Franjo in abseits gelegene Winkel der Stadt, es sind Orte in dieser Stadt, worin die Folgen des Krieges überall noch ablesbar sind, die Armut in der Beschreibung von Kindern, alten Menschen sieht aus allen Winkeln.

Die Wanderung endet in einem „echten Dorf“, wie es der Erzähler nennt – nur drei Kilometer außerhalb der Stadt. Er ist über diese Tatsache überrascht, so heißt es im Text in einer sehr genauen Sprache: „Wer hätte das gedacht? Es duftet nach Heu, die Bauern bestellen ihre Felder, und man kann die Fasane rufen und die Glocken der Barockkirche läuten hören. Ich steige hinauf. Es ist ein steiles Gelände, auf dem Gestrüpp und hohe Schachtelhalme wachsen. Niemand hat es zurechtgestutzt. Hier und da ragt ein Löwenzahn heraus. Ein wunderbar einsamer Anblick. Ich suche nach einem netten Plätzchen, doch überall wuchert Unkraut, niedriges Gebüsch. Man kann sich nirgendwo hinsetzen. Ein großer Kirschbaum auf einem kleinen Hügel lässt mein Herz schließlich doch noch höher schlagen. Mutterseelenallein steht er da und beherrscht souverän die Landschaft. Ich gehe zu ihm und streichle ihn. Seine rotbraune, glatte Rinde. Dabei seufze ich tief: ‚Hier müsste eigentlich mein Frau stehen!‘“

Diese sehr poetische Passage am Anfang des Romans ist eine Schlüsselstelle für den weiteren Fortgang der Handlung. Denn, wie man erfährt, das gemeinsame Erlebnis mit seiner Frau Ivana vor vielen Jahren in einem Gewitter – just an diesem herausragenden Baum voller Kirschen – ist eine Erinnerung an glückliche Zeiten des Erzählers, wo diese Frau sein Leben noch verzauberte. Doch in diesem Ausruf Franjos, dem Juristen aus Zagreb, dass diese Frau nicht mehr da ist, ist die Spur für den Leser/die Leserin gelegt, die in der Retrospektive eines Lebens die Vereinsamung, die Entwurzelung aus einer scheinbar heilen Lebenswelt aufzeigt, die von seiner Frau Ivana, einer Pianisten, und einer Tochter getragen wurde. Doch diese persönliche ‚Heimat‘ zerbricht eines Tages für den Ich-Erzähler. Aufgrund eines tätlichen Angriffs auf seine Frau, verlässt ihn seine Familie. So heißt es im Roman: „Sie waren gegangen, hatten mich verlassen. Im Schlafzimmer war nichts mehr, was Ivana gehörte. Nur ein leeres Ehebett. Ich spürte einen salzigen Schmerz unter der Zunge. In meinem Hals bildete sich ein rauher Stein. Mein Magen zog sich zusammen. Nur einen Tag zuvor hatte ich noch Frau und Kind gehabt, nun war mein Unglück besiegelt. Mein Leben war vorbei.“

Dem Juristen Franjo verbleiben nur noch die Liebe zur Musik und die unverdrossene Suche nach seiner verlorenen Geliebten Ivana. Diese ‚Lebenssuche‘ hat die Struktur des alten Orpheus-Mythos, worin die Aspekte von Verlust, Entfremdung und Vergeblichkeit die tragenden Elemente des

Romans sind. Eine wunderschöne Sentenz ist vom Autor dem Abschnitt II des Romans vorangestellt, wo es heißt: „Wenn deine Liebste von dir geht, ist es, als wäre alles gegangen, und finden wirst du sie, wenn du dein Geldstück zurückerbettelst von einem unbekanntem Bettler.“ ... Franjo ist als Orpheus unterwegs auf der Suche gemäß des Titels des Romans nach dieser unbekanntem Bettlerin und in den letzten Sätzen des spannenden Romans ist diese Hoffnung nochmals festgemacht: „’Hier finde ich sie nie im Leben’, ahnt Franjo. Und das Auge flüstert ihm zu: ‚Gehe zur LETINČIĆ-Höhe’, dort ist Ivana. Ganz bestimmt!’“ Die Hoffnung stirbt nicht...

Das Preisbuch erweist sich als ein spannender Roman mit vielen imaginären Elementen, die der Leserin/dem Leser die Freiheit der eigenen Assoziation belässt; die Sprache ist präzise, doch sie hat auch Platz für offene skizzen- und traumhafte Erzählsequenzen, worin unsere Menschlichkeit mit all ihren Bedingtheiten auffindbar ist, und die Ahnung und die Hoffnung nicht aufgegeben werden, wie ein Leben vielleicht doch wieder gelingen könnte.

Verehrte Damen und Herren,  
lassen Sie sich auf diesen interessanten Roman ein...  
Glückwunsch an den Autor!